



Berufsbild: Pfarrerin, Pfarrer
Abschlussbericht

Problemaufriss und Vorschläge zur
**Weiterentwicklung des Berufsbildes der
Pfarramts- bzw. Dekanatssekretärin**
(Hesselbergkonferenz 2014)

vgl. Punkt 7 von 21
des Abschlussberichts

Problemaufriss und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Berufsbildes der Pfarramts- bzw. Dekanatssekretärin (Sept. 2014, HBK)

1. Hintergrund:

- a) Es gibt aus den Jahren 2001 vom damaligen Verein für Pfarramtssekretärinnen (PS 2000) und 2002 aus dem Dekanatsbezirk Rügheim ein „Aktuelles Berufsbild“ von Pfarramtssekretärinnen bzw. Pfarramtssekretärinnen und Dekanatssekretärinnen. Darin enthalten ist eine Aufstellung von Tätigkeiten, die von der Berufsgruppe wahrgenommen werden.
- b) Während bis 2006 die Stundenzahl in den Pfarrämtern und Dekanatsbüros durch landeskirchliche Festlegungen vorgegeben war, liegt die Stundenbemessung seit 2007 mit Änderung des innerkirchlichen Finanzausgleichs in der Verantwortung der Kirchenvorstände und Dekanatsgremien. Für die Vakanzvertretung von Pfarrern/Pfarrerinnen können zusätzliche Mittel aus der Ergänzungszuweisung beim Dekanatsbezirk beantragt werden (vgl. Informationen aus der Fachabteilung F – Personal, hier: Möglichkeiten zur Vertretung vakanter Pfarrstellen in der ELKB vom 24.07.2014).
- c) Die Neuausrichtung und Vereinheitlichung des Dienstleistungsangebotes der Verwaltungseinrichtungen nach dem Verwaltungsdienstleistungsgesetz vom 3. Dezember 2013 (RS 317) betrifft mittelbar auch die Pfarrämter und Dekanatsbüros. Im Interesse guter Kooperation sind Zuständigkeiten, Schnittstellen, Abläufe und Kommunikationswege zu überprüfen.
- d) In der Wahrnehmung der Berufsgruppe wie aus dem laufenden Berufsbildprozess Pfarrer/Pfarrerinnen wird deutlich, dass sich das Berufsbild von der traditionellen Sekretärin tendenziell mehr und mehr in Richtung Assistenz in der pfarramtlichen/dekanatlichen Geschäftsführung verändert hat bzw. verändern sollte.

2. Wahrnehmungen aus der Gemeindeabteilung:

Bei Fortbildungen, in Gesprächen mit den Fortbildungsreferenten/-innen und auch beim Sekretärinnentag des Kirchenkreises Bayreuth (Frühjahr 2014) wurde wahrgenommen:

- Es wird die zu knappe Stundenbemessung in den Pfarrämtern bemängelt.
- Die evangelische Vielfalt trägt dazu bei, dass die Abläufe nicht gleich und auch die Tätigkeitsbereiche unterschiedlich sind und somit eine generelle (z.B. Musterdienstanweisung) Beurteilung oder Einschätzung sehr schwer möglich ist.
- Die Tätigkeit hängt „gefühl“ sehr von den Vorgesetzten ab. Die Pfarramtssekretärinnen stellen Kontinuität im Pfarramt dar. So kann ein Pfarrstellenwechsel gleich bedeutend sein, mit dem eigenen Stellenwechsel der Pfarramtssekretärin, weil man sich wieder auf eine neue Arbeitsweise bzw. Umgang mit der/dem Vorgesetzten einstellen muss

(Aufgaben, die früher gemacht werden durften, werden von dem/von der PfarrerIn wahrgenommen; „In der Vakanzzeit entscheidet die/der PfarramtssekretärIn viel mehr“).

- Die Wertschätzung der eigenen Arbeit lässt zu wünschen übrig.
- Die Vorseelsorge, die von der Berufsgruppe zu leisten ist, kann zur Überforderung führen.

3. Vorschläge für die Weiterarbeit:

Die Gemeindeabteilung möchte im Zusammenwirken mit der Berufsgruppe und dem Berufsbildprozess Pfarrer/Pfarrerinnen ab 2015 ein Projekt „(Verwaltungs-)Assistenz in der Fläche“ (Arbeitstitel) aufsetzen.

3.1 *Ziele und Aufgaben*

In diesem Rahmen könnten insbesondere folgende Einzelthemen und Zielsetzungen weiterverfolgt werden:

- Schärfung des Bewusstseins der Pfarrer/Pfarrerinnen für die Berufsgruppe der Pfarramts-/DekanatssekretärInnen
- Assistenz in der pfarramtlichen/dekanatlichen Geschäftsführung, Kontaktstelle zu den Verwaltungseinrichtungen, Präsenz im Pfarrbüro als Präsenz der Kirche vor Ort – welche Kapazitäten und Qualifikationen braucht es?
 - Evaluation der vorhandenen landeskirchlichen Schulungsangebote (Inhalte, Aufbau, Umfang)
 - Schulungsangebote für den Bereich Vorseelsorge und Umgang mit Dienstvorgesetzten, KollegInnen und Gemeindegliedern
- Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches auf Dekanats- oder der Ebene Verwaltungseinrichtung (z. B. Sekretärinnentag, Stammtisch, etc.)
- Überarbeitung der Musterdienstanweisungen (Pfarramts- und Dekanatssekretärinnen); für Dekanatssekretärinnen gibt es einen Vorschlag der Berufsgruppe (Dekanatssekretärinnenkurs 2013)
- Orientierungsrahmen für Sekretärinnenstunden

3.2. *Verfahrensprinzip: Betroffene als Beteiligte!*

- Konsultationstage für Sekretärinnen
- Bis Mitte 2015 zehn bis fünfzehn Modellpfarrämter/-dekanate in unterschiedlichen Situationen (Stadt-Land, klein-groß) identifizieren, mit denen man folgende grundlegende Themen in der Praxis erproben könnte

- (1) Thema Assistenz des Pfarrers/ der Pfarrerin in der Geschäftsführung:
 - Wie könnte das aussehen, was macht wirklich frei für die eigentlichen Aufgaben der Pfarrperson?
 - Welche Zeitbudgets wären erforderlich?
 - Welche Qualifikationen?
 - ...?

- (2) Kontakt- und Schnittstelle Verwaltungseinrichtung – Pfarramtsbüro:
„Verwaltungsdienstleistungen für Kirchengemeinden (VfKG)“ mit einem zukünftig bayernweiten Standard der Dienstleistungsangebote durch die Kooperationsverbände der Verwaltungsstellen und Kirchengemeindeämter (insbesondere im Bereich: Bauwesen, KiTas, Finanzen, Personal und IT) braucht entsprechend qualifizierte Personen in den Pfarrämtern, die diese Angebote auch ertragreich nutzen können. Dies wird sinnvollerweise in Zukunft nicht primär durch eine entsprechende Qualifikation von Pfarrerinnen und Pfarrern geschehen, sondern durch Pfarramtssekretärinnen und Sekretäre.
 - Was ist nötig, welche Kapazitäten, Qualifikationen und Ausstattung braucht es?

- (3) Präsenz im Pfarrbüro als Präsenz der Kirche?
Stichworte: Ansprechbar; „Seelsorge zwischen Tür und Angel“
In einer evangelischen Kirche kann die **Präsenz der Kirche** sich sinnvollerweise nicht nur in der Präsenz von Pfarrpersonen erschöpfen. Pfarramtssekretärinnen spielten hier schon immer eine wesentliche Rolle (Stichwort: Seelsorge zwischen Tür und Angel). Welche Entwicklungsmöglichkeiten könnten sich eröffnen lassen – nicht nur, aber auch im Blick auf die demographische Situation in der Pfarrerschaft gegen Ende des Jahrzehnts?

München, 15. September 2014

Erik Fiedler/Dr. Hans-Peter Hübner